

Zur Authentizität von Georg Joseph Voglers Geburtsort von Walter Lebermann, Bad Homburg

Die Redaktionsleitung eines Nachschlagewerks, hier im besonderen eines Musiklexikons, wird immer bemüht sein, sowohl am unzweifelhaft gesicherten Bestand fachlicher und historischer Einzeldaten festzuhalten als auch mit wachem Instinkt Fehler aufzuspüren, die meist auf Zitierungen aus Sekundärliteratur basieren und immer wieder als unkontrollierte Referenzen von einer Publikation zur anderen übernommen werden. Unter diesem Aspekt kann es nur dankbar begrüßt werden, wenn neuerdings Georg Joseph Voglers Geburtsort im *Riemann Musiklexikon* 12/1961 mit „Würzburg-Pleichach“ (!), in der Enzyklopädie *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, Band 13 (1966) mit „Pleichach b. Würzburg“ und in *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*, Band 20 (1980) mit „Pleichach, nr. Würzburg“ mitgeteilt wird¹.

Es liegt nun in der Natur der Sache, daß benutztes Quellenmaterial solcher Artikel, die nicht mit Namenssigen gezeichnet sind, nachträglich nicht mehr nachgewiesen werden kann. Der mit Walter Reckziegel gezeichnete Artikel *Georg Joseph Vogler* in *MGG* aber ließ hoffen, daß bei der Fixierung des Geburtsorts hier auf eine Primärquelle zurückgegriffen wurde: auf die Taufmatrikeln der Pfarrei St. Gertraud in Würzburg. Auf Anfrage des Verfassers nach der benützten Quelle zu Voglers Geburtsort Pleichach – der Zusatz „b. Würzburg“ sollte ja nur der Ortsbestimmung dienen! – ließ Reckziegel wissen, er habe seine Kenntnis aus der Veröffentlichung Karl Emil von Schafhäuüts, *Abt Georg Joseph Vogler* (Augsburg 1888)². Und dort ist auf S.4 nachzulesen: Georg Joseph Vogler „wurde zu Pleichach, einer Vorstadt Würzburgs, am 15. Juni 1749 geboren...“ Schafhäuüts weiß aber noch – ohne nähere Einzeldaten – zu berichten, daß Johann Georg Vogler, der Vater, „von der Capelle des Fürsten als Musiker und Geigenmacher festgehalten wurde“³.

Diesen Behauptungen steht entgegen Ernst Ludwig Gerber mit seinem *Historisch-Biographischen Lexicon der Tonkünstler*, Band 2 (1792): „Vogler (Abt Georg Joseph) . . . geb. zu Würzburg am 15^{ten} Jun. 1749“ und mit seinem *Neuen . . . Lexikon der Tonkünstler*, Band 4 (1814): „Hrn. Voglers glückliche Anlage zur Musik . . . bewog seinen Vater, den ehemaligen würzburgischen Geigenmacher Vogler, ihm bald ein Klavier und einen braven Lehrer zu besorgen“⁴.

Voglers Geburtshaus ist bekannt. Es befindet sich in Würzburg, Innerer Graben, Haus Nr. 9, in unmittelbarer Nachbarschaft also des rechtsmainischen Stadtkerns, der vor rund 1000 Jahren schon ringförmig ummauert wurde.

Das Flußbett des Mains verläuft, am Stadtkern vorbei, in nördlicher Richtung. Außerhalb der Ringmauer etwa vom Jahr 1000 entstand das Pleicher, das Hauger, das Rennweger und das Sander Viertel. Sie wurden mit der ersten (um 1200) und zweiten (um 1500) Staderweiterung in den äußeren Gürtel mit einbezogen⁵. In seiner 1588 zu Basel gedruckten *Cosmographie*

¹ Die Redaktionsmitglieder von *The New Grove* haben – außer der Investierung eigener Leistung – auch neuere Nachschlagewerke benutzt, darunter *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*.

² Freundliche Mitteilung vom 17. Juli 1980.

³ Das von Schafhäuüts zu Johann Georg Vogler mitgeteilte Geburtsdatum – 22. April 1792 (!) – ist zu korrigieren: in den Taufmatrikeln der Pfarrei St. Peter und Paul in Hopfen am See konnte die Taufe unter dem 22. April 1692 nachgewiesen werden.

⁴ Der Vater wurde hier erstmals bekannt gemacht: als Geigenmacher, nicht als Geiger!

⁵ Der Ausbau der Bastionärbefestigung – etwa auf der Linie des Gürtels – datiert aus der Zeit nach dem 30jährigen Krieg.

bringt Sebastian Munster⁶ die Wiedergabe eines Stichs aus der Mitte des 16. Jahrhunderts: „Die Stadt Wirtzburg“. Auf dem Stich läßt sich das Pleicher Viertel eingrenzen mit dem „Eusser Bleichacker Thor“ und dem äußeren Gürtel bis zum „Ellen Thor“ gegen Norden; mit dem „Juden Kirchhoff“ gegen Osten und schließlich mit dem inneren Graben, welcher entlang der Ringmauer verläuft, bis zum „Inner Bleichacker Thor“ gegen Süden. Der Stich zeigt noch innerhalb dieses Gevierts die 1133 erstmals genannte „Bleichach Pfarr“ und daneben das „S. Marx Frawen Closter“. Die Bleichach Pfarr, sie war ab Mitte des 13. Jahrhunderts dem Dominikanerinnenkloster S. Marx (= St. Markus) inkorporiert, ist identisch mit der Pfarrei St. Gertraud⁷.

Laut Taufmatrikel dieser Pfarrei St. Gertraud in Würzburg ist Georgius Josephus Vogler am 15. Juni 1749 getauft worden. (Es ist nicht zu bezweifeln, daß Georg Joseph Vogler am Tag seiner Geburt getauft wurde.) Als seine Eltern sind genannt: Joes (= Johannes) Georgius Vogler, Bürger und Geigenmacher, und seine Ehefrau Maria Catharina. Auch hier im Taufeintrag ist von einem Geiger der Hofkapelle nicht die Rede.

Die Ortsbestimmung von Pleichach mußte negativ ausfallen, weil das Pleicher Viertel Jahrhunderte schon vor Voglers Geburt der Innenstadt Würzburg angehörte. Allerdings muß der Verfasser auch zugeben, daß es in Würzburg noch heute gibt: die Pleichach, einen Bach, der in den Main fließt, die Pleicherkirchstraße, den Pleicherkirchplatz, die Pleichertorstraße und den Pleichertorwall⁸.

Die Ortsbestimmung Würzburg stimmt überein mit dem auf Voglers Grabstein genannten Geburtsort Würzburg. Dieser Grabstein wurde vom Großherzog Ludewig von Hessen-Darmstadt gestiftet. Der bei der Niederlegung der alten Friedhofskapelle im Jahr 1868 beschädigte Grabstein wurde im Auftrag des Großherzogs Ludwig III. durch eine Kopie ersetzt. Sie ist in Darmstadt gegenüber dem Anwesen Mühlstraße 66 zu finden. Bruchstücke des Originals sind auf einem Würzburger Privatgrundstück gelagert⁹.

Kopie	Reste des Originals
ABT G. J. VOGLER	ABT ..
GEISTLICHER GEHEIMER RATH	GEISTLIC..R GEHEIME. ..
GEB. ZU WÜRZBURG	GEB. ZU WÜRZBUR.
XV JUNI MDCCXLIX	XV. JUNI MDCCXLIX
GEST. ZU DARMSTADT	..ST. ZU DAR. . .
VI. MAI MDCCCXIV	VI. MAI MD. . .
LIEGT UNTER DIESEM GRABSTEIN	.JEGT UNTER DIES. . .
DEM VORZÜGLICHEN TONGELEHRTEN	.EM VORZÜGLICHE. ..
UND GEISTVOLLEN COMPONISTEN	.ND GEISTVOLLE. ..
ERRICHTET VON	ERRICHT. . .
LUDEWIG G.H.V.H.	LUDEWIG ..

⁶ Siehe S. DCCCCXXVIII/IX.

⁷ Noch im 19. Jahrhundert trug die Pfarrei den Namen St. Gertraud zu Pleichach. Die 1611 im spätgotischen Stil erbaute Saalkirche steht inmitten des Pleicher Viertels. (Von einer romanischen Kirche, die näher am Graben gestanden haben muß, ist nichts erhalten.)

⁸ Herrn Pfarrer Alfred Rost (Würzburg) und Pater Pius Waldenmaier (Füssen) ist der Verfasser für richtungweisende Hilfen zu Dank verpflichtet.

⁹ Vgl. Heiner Nickles, *Abt Voglers Grabstein*, in: *Mitteilungen* Nr. 25 (Dezember 1972) der Arbeitsgemeinschaft für mittelrheinische Musikgeschichte. S. 319.